

Einweihung der Kegelladenorgel von 1889

Freitag 9. September 2016 19.30 Uhr

Ansprache von Gunter Böhme

Die Veränderungen an dieser Orgel aus Sicht des Orgelbauers

Der Kirchenneubau in Zürich-Unterstrass wurde im Jahr 1882 beschlossen und bereits 1884 geweiht. Erbauer war der Basler Architekt Paul Reber, der auch die Zürcher Bühlkirche erbaute. Die Kuhn-Orgel mit 24 Registern auf zwei Manualen und Pedal, konzipiert und gebaut für eben dieses Haus, wurde erst im Jahr 1889, also 5 Jahre später, eingeweiht. Das im neugotischen Stil erbaute Haus ist von aussen betrachtet bis heute an seiner zeittypischen Bauweise erkennbar. Der Innenraum wurde erstmalig 1911 vergrössert und später noch einmal in den Jahren 1962/63 stark purifiziert.

Die jetzt hier in der Kirche «Auf der Egg» in Wollishofen stehende Kuhn-Orgel verrät noch ein wenig von der ursprünglichen neugotischen Gestaltung des Innenraumes. Das von uns zur Rekonstruktion verwendete Foto von ca. 1911 zeigt einen kleinen Ausschnitt des einheitlich, sehr filigran gestalteten Kirchenraumes. Vermutlich wurden das Orgelgehäuse und der Kirchenraum von denselben Handwerkern gefertigt. Nicht alle Orgeln dieser Zeit wurden mit einem so feingliedrigen Zierat ausgestattet, oft reichte die Andeutung der Proportionen in einem kaum plastisch gestalteten Gehäuse.

Bei unserer Rekonstruktion des Obergehäuses stellten wir uns den Anspruch, möglichst nah an das ursprüngliche Äussere zu gelangen.

Obwohl die Orgel in unserer Firma erbaut wurde – allerdings vor 127 Jahren –, war es nützlich, die Arbeitsweise unserer Vorfahren genauer zu studieren. Deswegen wurde eine Studienreise nach Schaffhausen unternommen, um an einem noch original erhaltenen Schwesterinstrument weitere Baudetails zu untersuchen. Die Qualität der Verzierungen war hier deutlich einfacher ausgeführt.

Der Konstrukteur Christoph Jedele, die beiden Gehäusebauer Remo Jenal und Beat Stengele, die Restauratoren und Orgelbauer Werner Zehaczek, Jörg Maurer und Oliver Anghileri, die Pfeifenmacher Christian Meyer und Martin Elsässer, der Maler Arthur Gautschi, der die Gehäusefassung überarbeitete und nicht zuletzt der Holzbildhauer Arnold Holzknecht haben sich in die Arbeit gestürzt und mit viel Liebe und Fleiss das hier sichtbare Instrument – wie ich finde mit Erfolg – rekonstruiert. Herzlichen Dank dafür! [Applaus]

Bei einer Restaurierung muss immer über die im Lauf der Geschichte geschehenen Veränderungen nachgedacht werden. Waren die Ursachen dafür handwerkliche Unzulänglichkeiten oder aber „nur“ der veränderte Zeitgeschmack? Bei der hier sichtbaren Orgel sind alle am Instrument geschehenen Änderungen ausschließlich auf optischer und klanglicher Ebene erfolgt. Die Neugotik war nicht mehr modern, deswegen wurde das Gehäuse umgestaltet. Ähnlich verhält es sich mit dem Klangbild dieser Orgel. Die ursprünglich romantische Orgel wurde dem später beliebten Neo-Barockstil angelehnt.

Die technische Anlage mit mechanischen Trakturen und Kegelladen war zur Erbauungszeit 1889 auf der Höhe ihrer Zeit. Sie blieb bei allen Umbauten fast gänzlich unangetastet. Daraus könnte man ableiten, dass unsere Vorfahren wohl nicht die schlechtesten Orgelbauer waren. Lediglich das Schwellgehäuse wurde dem neu gewünschten Klangideal geopfert.

Eine weitere von uns durchgeführte technische Erneuerung betrifft die Windanlage. Der originale Balg war nicht mehr vorhanden. Ursprünglich befand sich dieser in einem Nachbarraum, außerhalb des Orgelgehäuses. Wir haben jetzt ein elektrisches Gebläse und zwei Bälge in das Orgelinnere integriert. Damit wurde die Platzsituation innerhalb des Orgelwerks maximal ausgenutzt und ein zusätzlicher Platzbedarf vermieden.

Im Bereich des Pfeifenwerks wurde die Kuhn-Orgel bereits anlässlich der 2005/2006 erfolgten Restaurierung rückgeführt, allerdings ohne Schwellgehäuse und Prospektfront. Dabei wurden 7 Register rekonstruiert bzw. rückgeführt.

Die Rekonstruktion betraf Register, die komplett ausgetauscht wurden und damit verloren waren. Diese Pfeifen wurden nun durch neue, in der ursprünglichen Bauweise gefertigte Pfeifen ersetzt.

Die Rückführung betraf Register, die aus klanglichen Gründen abgesägt wurden, das heisst die Tonlage wurde erhöht, z.B. wurde dadurch im Pedal das Violoncello 8' zu einer Oktave 4'. Diese Register wurden nun wieder angelängt und klanglich zurückgeführt. Die Intonation, ausgeführt von Reymond Petzold, erfolgte im Montagesaal der Firma Kuhn in Männedorf.

Die Intonation „in Ton setzen“ einer Orgel beinhaltet das Anpassen von Lautstärke, Klangfarbe und Ansprache der Pfeifen, der Klangdynamik innerhalb eines Registers und der Mischfähigkeit der Register untereinander. Dabei spielt die jeweilige Raumakustik eine wesentliche Rolle. So werden gute Orgeln immer sehr einfühlsam an den jeweiligen Raum angepasst. Das Hörerlebnis ist abhängig von der Anpassung der jeweiligen Frequenzen an die Raumakustik, denn in jedem Raum werden unterschiedliche Tonhöhen unterschiedlich stark übertragen. Auch die Wollishofener Kirche hat mit ihrer besonderen Bauform akustische Eigenheiten aufzuweisen. Deswegen war hier in der Kirche eine Nachintonation auszuführen.

Wir sind der Auffassung, dass uns optisch und klanglich eine Rückführung der geschehenen Veränderungen geglückt ist.

Dem Projekt KunstKlangKirche wünschen wir eine grosse Zukunft und sind glücklich, bei den ersten Schritten daran mitgewirkt zu haben.

Für das Hörerlebnis ist das Musikinstrument natürlich nur der Transporteur. Wir sind den Musikern dankbar, wenn sie unsere Instrumente zum Erklingen bringen, denn wirklichen Genuss verschafft uns erst die Musik. Besonders sind wir Orgelbauer auch auf den Augenblick gespannt, an dem unser Instrument das erste Mal im gefüllten Raum erklingt. Erst dann haben wir die Bestätigung, dass die Arbeit geglückt ist.

So freue ich mich, nun an den Künstler des heutigen Abends, Herrn Professor Ludger Lohmann aus Stuttgart, weitergeben zu können. Sie finden Angaben zu seiner Vita auf dem Konzertprogramm. Dank seiner weltweiten Konzerttätigkeit, seiner zahlreichen Einspielungen und Publikationen und ganz besonders dank der grossen Zahl von Organistinnen und Organisten, die er ausgebildet hat, ist Ludger Lohmann international eine feste Grösse in der Orgelwelt, sozusagen eine „Institution“.

Ich freue mich ausserordentlich, dass Sie, Herr Lohmann die Zeit fanden, diese Orgel einzuweihen. Die «KunstKlangKirche Zürich» weiss diese Ehre zu schätzen. Sie haben für uns ein spannendes Programm mit Werken zusammengestellt, welche sich auf dieser Orgel authentisch wiedergeben lassen. Zu diesen Klängen wünsche ich Ihnen allen viel Genuss und übergebe gerne das Wort an Herrn Lohmann.

Vielen Dank!

9. September 2016

Gunter Böhme

Mitglied der Geschäftsleitung der Orgelbau Kuhn AG, Männedorf, Leiter des Bereichs «Klang und Restaurierung», Intonateur